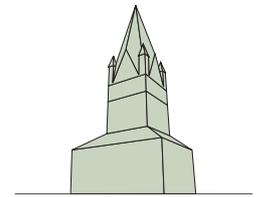


# Jahresvortrag des St. Patrokli DomBauVereins



„Wer Gott abschafft ist ein Idiot. Wer ihn ersetzt ist ein Genie.“ So sprach Maximilien de Robespierre, 2 Monate vor seinem Tod 1794 durch die Guillotine. In dieser Gesinnung wurde aus Notre-Dame ein „Tempel der Vernunft“ – was dem Kirchenbau das Überleben sicherte, trotz des revolutionären Kults der Vernunft und der Entchristianisierung zu der Zeit. Gerade in der Revolutionszeit zeigte sich, welche Bedeutung Notre-Dame für die Weltstadt Paris hatte. Ein monumentales, frühgotisches Bauwerk, dessen Baubeginn 1163 quasi zeitgleich mit der Kirchweihe des romanischen Patrokli-Domes 1166 in Soest lag.

Weltstadt und kleine Landstadt, Romanik und Gotik, – beide Gebäude entstanden als Zeugnis der Identifikation mit der Stadt; beide entstanden als Wahrzeichen. Und beide öffneten den Kirchenraum für die Fragestellungen der Welt.

So spannend und informationsreich stellte unser Referent Prof. Dr. Clemens Klünemann in kurzweiligen 75 Minuten die beiden Wahrzeichen in einen deutlichen Bezug zueinander und machte nicht zuletzt deutlich, dass ein Kirchenraum ein sozialer Raum ist, der, um es nochmal auf Robespierre zu beziehen, dazu dient, den Menschen zu erklären, in welchem Verhältnis das Heilige zum Alltäglichen steht.



Der Vortrag „*Zeit der Monumente – Kirchenbau und Bürgersinn seit dem Hochmittelalter – in Soest und Paris*“ war sehr gut besucht. Im Anschluss wurde die Gelegenheit, Fragen zu stellen, gerne genutzt. Der Vorsitzende des St. Patrokli Dombauvereins, Frank Seidel, überreichte mit herzlichem Dank ein Weinpräsent.

